

Ansichten

Wie eine jahrelange Routine endete

Mit selbstschliessenden Türen müht sich Bernhard Rüdüsüli zeit seines Lebens ab: schon als Kind, als er mit zwei Stöcken unterwegs ist, später im Rollstuhl. In der Wohnung, die er heute mit seiner Frau bewohnt, erleichtern ihm erst seit Kurzem automatisierte Türen das Leben.

Unsere Wohnung, in der wir seit 24 Jahren wohnen, ist an einen Hang gebaut. Der Hauseingang liegt rückseitig im Parterre, gleich gegenüber unserer Wohnungstür. Somit müssen wir nicht mit dem Lift fahren. Das ist gut, denn meine Frau und ich sind draussen immer mit dem Rollstuhl und einem SwissTrac, einem Rollstuhlzuggerät, unterwegs.

Da ich seit gut 35 Jahren auf den Rollstuhl angewiesen bin, habe ich unsere Haustür von Anfang an aus dem Rollstuhl bedient. Mit der Zeit hat man den Dreh raus. Wenn ich zum Beispiel mit dem Handrollstuhl zum Briefkasten wollte, fuhr ich an die Tür heran und zog sie nach innen auf, indem ich rückwärtsfuhr, denn neben der Tür war kein Platz für den Rollstuhl. Mit einem Haken konnte ich die Tür an der Wand festmachen, damit sie offen blieb, bis ich mit der Post zurück war.

Wenn ich von aussen hereinkam, musste ich mit dem Schlüssel die Tür öffnen, dieser einen kräftigen Stoss geben und dann schnell mit den Vorderrädern des Rollstuhls über die Schwelle fahren. Beim Weiterfahren musste ich gleichzeitig die Tür weiter aufstossen.

Wenn ich mit dem SwissTrac rauswollte, öffnete ich zuerst die Wohnungstür, fuhr über die Schwelle zur Eingangstür, öffnete diese, zog sie rückwärts auf und hängte sie ein. Dann musste ich, um den SwissTrac anzuhängen, zurück in die Wohnung, weil ich ihn nur dort parkieren kann. Beim Rausfahren schloss ich mit der Hand am Rücken die Wohnungstüre hinter mir ab und löste dann den Haken, sodass die Haustür ins Schloss fallen konnte.

Das Nachhausekommen war noch komplizierter, ausser wenn ich den SwissTrac abhängte und zuerst beide Türen öffnete. Aber weil auch das sehr aufwendig war, fuhr ich lieber seitwärts an die Türe, um



Bernhard Rüdüsüli,
pensionierter
Fachberater und
Kursleiter
der Fachstelle

© chengemblem

sie aufzuschliessen, mit Schwung aufzustossen, hineinzumanövrieren und sie an den Haken zu hängen. Mit der Hand im Rücken schloss ich die Wohnung auf, fuhr rückwärts hinein und hängte den SwissTrac dort ab. Dann fuhr ich zurück, um beide Türen zu schliessen. Doch in letzter Zeit hatte meine Frau nicht mehr genügend Kraft für diese Manöver. Sie musste jeweils warten, bis ich ihr die beiden Türen geöffnet hatte.

Grosse Entlastung

Als kürzlich eine Spezialistin der IV meine Frau besuchte, um ihre allgemeine Situation zu beurteilen, fragte diese auch, wie sie denn überhaupt die Haustür bedienen könne. Die Spezialistin riet ihr, unbedingt noch vor der Pensionierung ein Gesuch für eine automatisierte Haustüre zu stellen, da dies danach nicht mehr bezahlt würde. Also reichten wir das Gesuch bei der IV ein, die es zur Überprüfung an die SAHB-Hilfsmittelstelle weitergab. Die zuständige Person von der SAHB stellte fest, dass auch die Wohnungstüre schwierig zu bedienen war, und schlug vor, das Gesuch auf die Wohnungstür zu erweitern. Auf der Innenseite der Wohnung sollte zudem eine Anrampung angebracht werden, um die 2,5-Zentimeter-Schwelle besser zu meistern. Das Gesuch wurde bewilligt und die Anpassungen kurz danach schon ausgeführt.

Wir hatten also zweimal Glück. Einmal, dass die Mitarbeiterin der IV uns auf die Frist aufmerksam machte. Und dann, dass die SAHB-Hilfsmittelstelle eine erweiterte, bessere Lösung vorschlug.

Die neue Zugangssituation erhöht unsere Lebensqualität enorm. Es ist ein ganz besonderes Gefühl, das meine Frau und ich bisher nicht kannten: ohne grossen Aufwand ins Haus und in die Wohnung zu gelangen, und wieder hinaus, und wieder hinein.